

Dat Öller is doch keen Problem

(That Difficult Age)

**Komödie
von
John Graham**

**Deutsch
von
Paul Overhoff**

**Plattdeutsch
von
Heino Buerhoop**

**Vertriebsstelle und Verlag
Norderstedt**

Zum Stück:

BERND und HANNA sind froh: Endlich kommt ihre 19jährige Tochter EMMA nach einem halbjährlichen Italien-Aufenthalt nach Hause zurück! Aber aus der Freude wird sehr bald die ganz große Enttäuschung. EMMA ist gar nicht mehr so davon überzeugt, das sie alles tun sollte, was ihre Eltern für sie geplant haben: Sie möchte nicht mehr Medizin studieren, sondern Kunst. Und den netten, jungen Zahnarzt will sie auch nicht heiraten; denn sie stellt ihren perplexen Eltern einen knapp vierzig Jahre älteren Mann vor, den sie als ihren Ehemann ausgibt. Damit nicht genug: Auch Oma SUSANNE möchte wieder heiraten – und BERNDs Chef kündigt sich in diesem Durcheinander auch noch an...

In dieser Geschichte werden Gefühl und Pointe zu einer Familiengeschichte der angenehmen Art vereint.

Personen:

SUSANNE	geschieden, ca. 60 Jahre alt, elegant, mit Sinn für Humor
HANNA	ihre Tochter, ca. 40 Jahre alt, zierlich, hübsch, manchmal etwas vage und oft verwundert von den Familiendramen, die sich um sie herum abspielen
BERND	Hannas Ehemann und Susannes Schwiegersohn, ca. 50 Jahre alt, männlich und impulsiv, seine Stimmungen wechseln. Er ist Manager bei der landesweiten Supermarktkette „Best-Supermarkt“
EMMA	Tochter der beiden und Susannes Enkelin, fast 19 Jahre alt, hat einen starken eigenen Willen und strebt nach Unabhängigkeit
THOMAS FULLER	57 Jahre alt, ein nicht sehr erfolgreicher Schauspieler mit zaghaftem, nervösen Gehabe
HERR BERTRAM (Bunny)	Ende 60, ein Wirtschaftskapitän. Er ist Vorstandsvorsitzender und Generaldirektor von „Best-Supermarkt“. Selbstsicher, manchmal ein bisschen pompös, aber mit Charme

Bühnenbild:

Das Wohnzimmer von Hanna und Bernd an einem sonnigen Tag im August. Das Zimmer ist hübsch eingerichtet, mit Schreibtisch, Couch, Telefon usw. Mitte hinten geht eine Tür zum Flur. Eine Terrassentür führt in den Garten.

Zeit: Gegenwart

Spielzeit: ca. 140 Min.

ERSTER AKT

Ein sonniger Augustmorgen.

BERND sitzt am Schreibtisch. Er studiert Papiere und tippt auf einem Taschenrechner. HANNA kommt mit einer Vase voller Blumen herein. Sie stellt sie auf einen Tisch und arrangiert sie ein wenig.

BERND: Wo laat is dat?

HANNA: Dree Minuten later, siet du dat letzte Mal fraagt hest.

BERND: (*prüft einige Zahlen in einem Ordner*) Kann een Taschenrechner sik irren?

HANNA: Nee.

BERND: Hm.

Er tippt ein paar Zahlen ein. Hanna trägt die Blumen zu einem anderen Tisch. Sie schaut sie an.

HANNA: So is dat beter.

BERND: Villicht heff ik mi jo irrt.

HANNA: Dat is natürlich goot möglich.

BERND: Hanna, wat driffst du dor eigentlich? Du löppst stännig hen un her – ik versöök, mi to konzentren!

HANNA: Ik much, dat dat Huus to'n Empfang fründlich utsüht.

BERND: Kannst du dat för den fründlichen Empfang nich beten suutje angahn laten, dat ik nich mehr as nödig stöört warr? Ik mutt noch düsse Afrechnungen studeren!

HANNA: Dat is Sünnavendmorgen. Du schullst di utrauhn! Du arbeit'st to veel.

BERND: Dorüm stah ik jo ok so goot dor. Obst un Gemüüs geiht weg as warme Semmeln – in all use Filialen.

HANNA: (*betrachtet die Blumen*) Wat seggst du dorto?

BERND: Wunnerbar, natürlich.

HANNA: Ik meen de Blumen!

BERND: Wi verkööpt keen Blumen.

HANNA: Düsse bunten Blumen.

BERND: Bunt.

HANNA: Du hest letzte Nacht wedder in'n Slaap snackt.

BERND: Ik doch nich.

HANNA: Bla-bla-bla...

BERND: Wi köönt dat jo so regeln: Du snackst dagsöver nich so veel, dorför versöök ik, nachts ok stilltoswiegen.

HANNA: Ik kunn sowieso nich besünners slapen. Ik weer so upgereegt, wiel Emma hüüt Morgen na Huus kümmt. Meenst du, dat ehr dat in Itlaien gefullen hett?

BERND: Dat ward wi jo nu bold to weten kriegen.

HANNA: (*nimmt ein gerahmtes Foto von Emma in die Hand*) Us Baby!

BERND: Us Baby is meist negenteihn.

HANNA: Un so'ne leve Deern.

BERND: Dat weet ik. Upletzt bün ik de Vadder. Bidde, giff mi nochief Minuten, dormit ik düsse Tahlen prüfen kann.

HANNA: Ik wünschde mi, wi harrn na Emma noch een tweetet Kind kregen. Kannst du di noch up Dr. Hubert besinnen?

BERND: Ik besinn mi up de Spritzen, de he mi verpasst hett. Ik kunn een Week lang nich sitten.

HANNA: Mien Emma verdank ik jedenfalls em!

BERND: So beten heff ik dor ok woll mit an daan!

HANNA: (*küsst Bernd auf die Wange*) Du weeßt, wat ik meen.

BERND: Laat mi bidde erst mien Arbeit maken, denn snack ik mit di över Dr. Hubert. De sitt ok nich in Konstanz, schrifft Rezepte ut un snackt mit sien Patienten över us.

HANNA: Dr. Hubert leevt in Bonn un nich in Konstanz.

BERND: Mi is egal, wo he *nich* över us snackt.

HANNA: Weeßt du, wo Mudder is?

BERND: Se is in'n Goorn gahn, üm diene Rosen to bewunnern un mien Unkruut.

HANNA: Ik freu mi so, dat se extra wegen Emma kamen is.

BERND: Hanna, Bidde!

HANNA: Deit mi leed, ik weet, du hest to doon. Ik laat di nu in Roh. *(sie geht zur Tür)*

BERND: Segg mal, Hanna, woröver heff ik in'n Slaap denn snackt?

HANNA: Dat se den Zucker to laat lefert hebbt.

BERND: Puder- oder Würfelzucker?

HANNA: Jüst as du dat seggen wullst, hest du di up de annere Siet dreiht.

Sie verlässt den Raum. Bernd seufzt auf und geht wieder an seine Arbeit. Nach einem Augenblick kommt Susanne, seine Schwiegermutter, durch die Terrassentür aus dem Garten herein.

SUSANNE: Bernd, diene Rosen sünd düt Johr eenfach sensationell!

BERND: Wat?

SUSANNE: Diene Rosen.

BERND: Entschullig, ik heff noch to doon.

SUSANNE: Ik much di nich stören. De dunkelroten mag ik an'n leevsten. Wo heet't de?

BERND: Dunkelrote Rosen.

SUSANNE: Worüm wull Emma nich, dat wi se van'n Flegler afhaalt?

BERND: Keen Ahnung.

SUSANNE: De jungen Lüüd hüüttodaags... Se wüllt eenfach free wesen... Wüllt kamen un gahn, wennehr se wüllt... Worüm ok nich?... Ik kann gor nich glöven, dat se söss Maant in Italien weer... De Tiet rönnt man so... Wenn een jung is, will de Tiet nich rümgahn, wenn een öller ward, swemmt se di weg as Drievsand... Meenst du nich ok, Bernd?

BERND: *(ist völlig von seinen Papieren in Anspruch genommen)* Hm.

SUSANNE: Nich dat ik mi beklagen will. Aver – ik föhl mi jümmers noch as mit negenteihn... Goot, seggt wi eenuntwintig... Annars höör ik mi aver ok faken mal seggen „Un dat weer fröher mal veel Geld...“

BERND: Hm.

SUSANNE: Wenn ik wat van de Grund upkriegen will, seh ik jümmers to, dat dor jichenseen Möbelstück steiht, wo ik mi wedder an hochtrecken kann.
(Sie nimmt eine Illustrierte in die Hand. Um die Schrift lesen zu können, hält sie sie auf Armeslänge von sich.)
Dat mit de Ogen lett ok al beten na... Brillen schüllt jo schaden... Heff ik mal leest... Längere Arms – dat weer doch wat! Aver dat geiht woll nich so eenfach...
(Pause. Ein Lächeln.)
Ik stöör doch nich, Bernd?

(Keine Antwort.)

Segg mi eenfach, wenn ik still wesen schall, denn snack ik nich mehr.

HANNA kommt herein.

HANNA: Moin, Mama.

SUSANNE: Moin, Hanna.

HANNA: Hest du goot slapen?

SUSANNE: Nich besünners.

HANNA: Dat deit mi leed. Wi hebbt extra een nee't Bett för de Gästekamer köfft.

SUSANNE: Dat Bett is al goot, aver ik weer so upgereegt. Ik heff jümmers an Emma denken musst. Mien lütte Enkeldochter. Dat kümmt mi jümmers noch vör, as weer dat güstern wesen, dat ik se dat erste Mal in'n Arm heelt.

HANNA: Mi ok.

SUSANNE: Nu hett se al de Schooltiet achter sik, weer söss Maant in Italien un bold geiht se up de Uni. Eh dat wi us verseht, hebbt wi een Fro Dokter in de Familie!

HANNA: Kuum to glöven, oder?

SUSANNE: Wat meent ji denn, wennehr se hier is?

HANNA: Hüüt Vörmiddag – hett se an'n Telefon meent. Dat weer allens.

SUSANNE: Ik weet noch, wat Dr. Hubert sä, as se geboren weer: „Hartlichen Glückwunsch, hier is Ehr erstet Enkelkind. Se is ne Schönheit“.

HANNA: Dat is se jümmers noch.

SUSANNE: Bernd, kannst du di noch up Dr. Hubert besinnen?

Bernd richtet sich ruckartig auf. Er zerknüllt ein Stück Papier und wirft es in den Papierkorb.

BERND: Woso snackt hier in'n Huus mit'nmal jedeen över een Keerl, den wi siet föffteihn Johrn nich sehn hebbt?

SUSANNE: *(sieht Hanna an)* Wat is denn mit Bernd los? Dat weer doch blots ne fründliche Fraag.

HANNA: He hett to doon.

BERND: Ik heff nix mehr to doon. Ik bün fix un fardig! *(steht auf)*

SUSANNE: Denn köönt wi doch snacken, bit Emma kümmt. *(setzt sich)* Ik heff jo nämlich wat täämlich Wichtigs to seggen. Ik wull jo dat al güstern, as ik ankeem, vertellen, aver

Bernd fung jo upmal mit sien nee'e Schokaladen-Ies-Kollektschoon an – un denn hett he us stünnenlang över Puten-Schnitzel in siene Supermärkte vertellt.

BERND: Strauß.

SUSANNE: Wat?

BERND: Straußen-Schnitzel. Ik dacht, du weerst an mien Arbeit intresseert...

SUSANNE: Dat bün ik doch! Du büst een Pionier in de Supermarkt-Welt.

BERND: So künn man seggen – jo.

HANNA: Een Pionier as Sigmund Freud – hest du güstern Avend seggt.

BERND: Heff ik?

SUSANNE: Soveel ik weet, harr Sigmund Freud in een annere Branche to doon.

BERND: Dat weet ik ok, aver wenn he statt den Psychokraam wat för dat Verköpen daan harr, denn würrn wi hüüt villicht in een betere Welt leven.

Pause.

HANNA: Dat heff ik nu nich direkt verstahn.

SUSANNE: Wi sünd mal wedder van't Thema afkamen. De oole Familienkrankheit.

HANNA: Jo, Mama, du wullst us wat Wichtig's seggen.

SUSANNE: Dat much ik.

Pause.

HANNA: Du büst doch nich krank? Mööt wi us Sorgen maken?

SUSANNE: Ik heff mi noch nien in'n Leven so goot föhlt. De mehrsten in mien Öller hebbt al nee'e Hüften. Gott sie Dank funkschoneert mien Hüften noch in alle Richtungen.

HANNA: Dat freut mi för di.

BERND: Dor geiht nix över de goden, oolen Hüften.

SUSANNE: Wat ik jo seggen wull, is dat: Vör poor Maant heff ik...

Wir hören, dass die Eingangstür zuschnappt. EMMA's Stimme ist zu hören.

EMMA: *(off)* Is wen to Huus? Ik bün dat!

HANNA: *(steht auf)* Dat is Emma!

BERND: Emma! Se is wedder dor!

BERND eilt hinaus, gefolgt von HANNA. Wir hören ihre Stimmen aus dem Off. SUSANNE steht auf und lächelt.

BERND: (off) Emma!

HANNA: (off) Emma, mien Schatz!

EMMA: (off) Hallo! Fein, wedder to Huus to wesen.

BERND: (off) Laat de Kuffers eenfach hier stahn!

HANNA: (off) Du hest later noch Tiet, de uttopacken.

BERND: (off) Dien Oma is dor.

EMMA: (off, freudig) Omi!

EMMA kommt herein, BERND und HANNA folgen. Alle strahlen.

SUSANNE: Mien leev't Emmachen, ik freu mi so.

SUSANNE und EMMA umarmen sich.

EMMA: Hallo, Omi!

SUSANNE: Du büst gesund un fein toweeg. Gott sie Dank.

EMMA: Jo, mi geiht dat goot – un di?

SUSANNE: Ik freu mi so, di to sehn. Ik heff de heel Nacht dat Radio lopen laten.

BERND: Wat?

HANNA: Keen Wunner, dat du nich slapen kunnst.

SUSANNE: Ik wull blots seker weten, dat dien Fleger nich över de Alpen to Bruch gahn is.

HANNA: Mudder!

EMMA: As du sühst, bün ik jümmers noch in een Stück, Omi.

HANNA umarmt EMMA nochmals.

HANNA: Mien lütte Emma! Laat di ankieken. Oh – du büst jo richtig dünn worm.

EMMA: Nee!